

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Reminiszere: Heute ist „Erinnere dich“ Sonntag.

Predigt über 1. Johannesbrief 2,12-17
Reminiszere – „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit“ – 2016



„Liebe Kinder, ich schreibe euch, dass euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch Vätern; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch jungen Männern; denn ihr habt den Bösen überwunden. Ich habe euch Kindern geschrieben; denn ihr kennt den Vater. Ich habe euch Vätern geschrieben; denn ihr kennt den, der von Anfang an ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben; denn ihr seid stark, und das Wort Gottes bleibt in euch, und ihr habt den Bösen überwunden. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

1. Joh 2,12-17

Liebe Gemeinde, „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist, dass nicht unsere Feinde über uns herrschen.“ (Ps 25,6f). Diese Worte aus Psalm 25 haben wir heute am Anfang des Gottesdienstes gesungen. Es sind die Worte aus dem Eingangpsalm für den heutigen Sonntag. Ihnen verdankt er seinen Namen: „Reminiszere“. All diese Psalmen waren Gebete unseres Heilandes. Er selber hat diese Worte gebetet und gesprochen. Und er nimmt uns mit in seine Fürbitte hinein. Hier bitten wir unseren himmlischen Vater, dass er nicht vergisst, uns barmherzig und gnädig zu sein.

Unser heutiger Predigttext enthält auch ein „Reminiszere!“ – „Erinnere dich!“. Doch dieses Mal ist es an uns alle gerichtet. Wir sollen uns an etwas erinnern. Nun wissen wir alle, wie leicht wir etwas vergessen. In unserer hektischen Umwelt, wo ein Termin den anderen jagt, wo wir selbst in normalen Zeit oft genug nicht wissen, wo uns der Kopf steht, geht es Jungen und Alten gleichermaßen so, dass man Dinge vergisst: Arzttermine, Geburtstage oder einfach das Brot, das man beim Einkauf mitnehmen wollte.

Auch im Glauben geht es uns immer wieder so. Hier liegt es nicht nur an der Hektik des Alltags. Es liegt nicht nur daran, dass wir uns viel zu wenig Zeit nehmen, still zu werden und auf Gott zu hören. Es liegt auch an unserem alten Menschen, der von Glauben und Jesus nichts wissen will. Auch der Teufel tut alles in seiner Macht stehende, um uns beim

„Vergessen“ zu helfen. Weil Gott das weiß, weil er uns kennt, deswegen finden wir in seinem Wort immer wieder Aufrufe, sich zu erinnern. Lasst uns heute als Thema über unseren Text die Worte stellen: **Reminiszere: Heute ist „Erinnere dich“ Sonntag.**

- 1. Erinnere dich an deinen Heiland und seine Gnade.**
- 2. Erinnere dich an deine Feinde und die Gefahr, in der du schwebst.**

Johannes erinnert uns zunächst einmal an das, was wir haben. Er spricht uns als seine „Kinder“ an. *„Ich schreibe euch, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen.“* Worin besteht der Unterschied zwischen einem Christen und einem Nichtchristen? Äußerlich gesehen gibt es meist mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Unser Text zeigt uns: Der Unterschied besteht nicht darin, dass du keine Sünden tust, während dein nichtchristliches Gegenüber sündigt. Nein, beide sündigen. Der Unterschied ist, dass wir Vergebung der Sünde haben, „um seines Namens willen“. Was meint Johannes?

Apg 4,12: *„Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat... in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.“*

Wir haben die Vergebung unserer Sünden durch Jesus Christus. Mögen wir diese Vergebung auch nicht

spüren oder in unserem Leben sehen und erfahren: Sie ist da, ganz gewiss. Gottes Wort sagt es uns zu. Deine Taufe macht dich dessen immer wieder gewiss. Du bist ein Kind Gottes! Du bist heilig und gerecht vor Gott, weil Christus am Kreuz für dich gestorben ist!

Wie die ersten Leser dieses Briefes kennen wir den, der von Anfang an war. Johannes schreibt hier von Jesus Christus und nimmt Bezug auf den Anfang seines Evangeliums, wo es heißt:

Joh 1,1.14: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“*

Gott selber ist Mensch geworden, um uns zu erlösen. Was das für uns bedeutet, haben wir letzten Sonntag gesehen. Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, ist wie wir. Er wurde vom Teufel versucht und ist doch ohne jede Sünde geblieben. Für uns hat er alles siegreich überstanden. Der Heilige und Gerechte, stirbt für die Unheiligen und Ungerechten. Gottes kann in Christus sein Blut für uns vergießen und er tut es. Damit hat er uns reingewaschen. Dadurch haben wir auch den Bösen überwunden – den Teufel. Der Teufel ist der große Feind. Er ist unser ehemaliger Herr und Besitzer. Wir waren seine Sklaven. Jesus hat uns freigekauft. Wir sind frei von seiner Macht. Wir müssen ihm nicht länger gehorchen,

weil Jesus uns befreit hat. Wir sind nicht länger Sklaven des Teufels, sondern Kinder Gottes. Der allmächtige, ewige, heilige und gerechte Schöpfer der ganzen Welt – ist unser himmlischer Vater. Wir kennen ihn, durch sein Wort.

Gal 3,26: *„Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“*

Joh 17,3: *„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“*

Kind Gottes, Sohn oder Tochter, bist du durch deine Taufe geworden. Gott nimmt dich wieder in seine Familie auf. Wir alle bleiben Gottes Kinder, durch die tägliche Vergebung unserer Schuld. Hier bestätigt Gott immer wieder den Bund, den er bei unserer Wiedergeburt mit uns geschlossen hat. Er nimmt uns alles ab, was diesen Bund verletzt und stört. Das sind die Schätze, die wir haben. Daran gilt es, sich zu erinnern. Du kennst Jesus Christus, deinen Gott, deinen Heiland, deinen Bruder, deinen Stellvertreter. Du hast einen liebevollen himmlischen Vater, der alles getan hat, um dich zu erlösen.

Dabei hätten wir das alles nicht verdient. Der Schöpfer wird zum Geschöpf, um die zu erlösen, die sich selber in diesen Schlammassel gebracht haben. Gott löffelt die Suppe aus, die wir Menschen uns durch unsere Sünde eingebrockt haben. Das ist Gnade! Daran wollen wir denken, daran wollen wir uns erinnern – nicht nur heute am Sonntag Reminiszere, am „Erinnere dich!“ Sonntag. Tag für Tag wollen wir uns

unseren Heiland und seine Gnade, die er uns in seinem Evangelium anbietet, schenkt und zueignet – in unserer Taufe, im heiligen Abendmahl und in seinem Wort. Als zweites ruft uns Johannes zu: **Erinnere dich an deine Feinde und die Gefahr, in der du schwebst.**

Johannes wendet sich an den neuen Menschen in uns, an den Christen, der aus der Vergebung lebt, der weiß, dass er ein Kind Gottes ist. Er ruft uns zu:

„Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hofärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“

Zunächst fragen wir uns: Was meint Johannes mit „Welt“? Hat Gott nicht die Welt geschaffen? Hat Gott nicht die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn sandte, um sie zu retten? Die Bibel gebraucht den Begriff „Welt“ ganz unterschiedlich: für die Schöpfung, für alle Menschen, aber eben auch für alles, was der Teufel und unser Sündenfall in dieser Welt verdorben hat. Genau darum geht es dem Apostel hier.

Er verbietet uns nicht, die Schöpfung Gottes zu bewundern, zu lieben und zu genießen. Ich darf die Dinge, die Gott mir gegeben hat und gibt schätzen, bewundern, lieben. Wir haben Freunde und Familie, Arbeit und Hobby. Es gibt ganz unterschiedliche Din-

ge, die wir schätzen oder mögen: die Arbeit im Garten, ein gutes Buch, schöne Musik. Einer geht gern wandern oder spazieren, ein anderer liebt Fahrradfahren. Einer ist eine Naschkatze, während der andere am liebsten herzhaft isst. Ist das alles falsch? Muss ich als Christ darauf dauerhaft verzichten? Nein! Es sind doch alles gute Gaben Gottes, die er uns gegeben hat, damit wir uns daran erfreuen. Aber es gilt eben auch, was Paulus an die Kolosser schreibt:

Kol 3,17: *„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“*

Wenn wir diese Dinge neben oder über unseren Heiland und unseren himmlischen Vater stellen, dann wird es verkehrt. Es geht auch nicht allgemein darum, die Welt nicht zu lieben, sondern „alles, was in der Welt ist“, „die Dinge, die in der Welt sind“. Ich kann nicht beides tun: Gott lieben und die Welt. Hier gibt es ein entweder – oder. Gott nimmt den ersten Platz in meinem Herzen ein. Er ist das Beste, was ich habe. Alles andere kommt nach ihm. Doch immer wieder versucht der Teufel, versucht unser alter Mensch Menschen oder Dinge an diesen ersten Platz zu stellen. Wenn das Geschöpf mit dem Schöpfer auf einer Stufe oder sogar über ihm steht, dann sündigen wir, dann lieben wir die Welt mehr als Gott.

Johannes macht es an drei Bereichen anschaulich. Er redet zunächst von der „Lust des Fleisches“. Er meint unseren alten Menschen, den inneren Schweinehund,

den wir alle haben. Wie dieser alte Mensch denkt und handelt, zeigt die Bibel. Der Bauch ist sein Gott (Phil 3,19); Essen und Trinken und die Sorgen des Alltags lassen ihn alles andere vergessen (Lk 21,34); „Lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ (1. Kor 15,32) das Motto unserer Spaßgesellschaft oder „Sex sells!“ – mit Sex kann man alles verkaufen (1. Kor 6,18). Schon die Begierde, der brennende Wunsch mitzumachen, ist Sünde und passt nicht zur Liebe zu Gott, die wir alle haben.

Weiter redet Johannes von „der Augen Lust“. Die Augen sind die Türen der Seele, heißt es so schön. Das trifft aber auch auf die Sünde zu. Wie viele Dinge sehen wir, die wir gern hätten, auch wenn wir genau wissen, dass es nicht gut ist oder für uns unerreichbar. Trotzdem schauen wir immer wieder hin, damit wir wenigstens in Gedanken, mit unserer Vorstellungskraft das durchspielen können, was wir in echt nicht haben können. Auch das ist Sünde! Am Ende bleibt das, was Luther mit „hoffärtiges Leben“ übersetzt. Es geht um leeres Rühmen, um Stolz und Prahlen. Gott hat uns auch im Irdischen reich beschenkt. Jeder von uns hat bestimmte Gaben und Talente. Wir besitzen viele schöne Dinge. Wenn wir uns nun darauf etwas einbilden, wenn wir uns vor anderen damit rühmen, sei es durch Worte oder durch das Zuschaustellen unseres Besitzes, dann vergessen wir, wer uns alles gegeben hat. Wir vergessen, dass wir nur Verwalter sind. Demgegenüber sagt Paulus:

2. Kor 10,17f: *„Wer sich aber rühmt,*

der rühme sich des Herrn. Denn nicht der ist tüchtig, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt."

2. Kor 11,30: *„Wenn ich mich denn rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.“*

Gott ist die Quelle aller guten Gaben. Alles, was aus dieser bösen Welt kommt, ist böse. Es kann uns nicht helfen.

„Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

Diese Welt ist dem Untergang geweiht. Alles, was unsere Umwelt so sehr schätzt, ist vergänglich: Reichtum, Gesundheit, Ruhm und Ansehen und Besitz. Freunde und Familienmitglieder sterben. Allein Gott und seine Gaben sind ewig und unvergänglich. Lasst uns Gottes Willen tun. Es ist ein guter und gnädiger Wille, der unsere ewige Erlösung will und beschlossen hat. Er hat uns zu seinen Kindern gemacht, hat uns unsere Schuld vergeben und uns die Kraft gegeben, den Teufel zu besiegen. Er hat uns die Erkenntnis über seine Gnade und Liebe geschenkt. Damit wir das nicht vergessen gibt es Sonntage wie heute: Reminiszere! Erwinnere dich an Gottes Gnade und Barmherzigkeit, erwinnere dich an deinen Heiland, der dein Bruder ist und dich von Herzen liebt. Vergiss aber auch deine Feinde nicht und die Gefahr, in der du schwebst, damit du die wunderba-

ren Gaben, die Gott dir geschenkt hast, nicht doch wieder verlierst. Amen.

Lasst uns beten: Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen ist, dass nicht unsere Feinde über uns herrschen, Gott Israels, erlöse uns aus aller Not. Nach dir, HERR, verlangt mich, mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
7. Unverzagt und ohne Grauen / soll ein Christ, wo
er ist, / stets sich lassen schauen. / Wollt ihn auch
der Tod aufreiben, / soll der Mut dennoch gut / und
beständig bleiben.
8. Kann uns doch der Tod nicht töten, / sondern reißt
unsern Geist / aus viel tausend Nöten. / Schließt das
Tor der bitteren Leiden / und macht Bahn, da man
kann / gehn zur Himmelsfreuden.
9. Allda will mit süßen Schätzen / ich mein Herz nach
dem Schmerz / ewiglich ergötzen. / Hier ist kein
recht Gut zu finden. / Was die Welt in sich hält, /
muss im Nu verschwinden.
10. Was sind dieses Lebens Güter? / Eine Hand voller
Sand, / Kummer der Gemüter. / Dort, dort sind die
edlen Gaben, / da mein Hirt Christus wird / mich ohn
Ende laben.
LG 364,7-10
-